

---

---

# JAHRESBRIEF 1968

---

---

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER  
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN  
DES MAYENER GYMNASIUMS  
UND LYZEUMS E. V.

**1968**

---

---

Kontaktadresse:

Geiermanns-Buchhandlung, Entenpfuhl 10, 5440 Mayen

Unsere Konten:

Mayener Volksbank eG Kto.-Nr. 10074  
Postscheckkonto Köln Nr. 17481

Jahresbeitrag 5,00 DM (fällig für 1968)

---

---

*Mayen, im Dezember 1968*

## Liebe ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler!

Weihnachten ist nahe und also auch das neue Jahr. Mit dieser hohen Zeit wird es also auch wieder hoch Zeit, daß der Rundbrief zu Euch kommt. Immer wieder, wenn ich ihn schreibe, und das geschieht seit dem Jahre 1955 regelmäßig, dünkt es mich ein klein wenig schäbig, daß ich mich nur einmal jährlich an Euch wende. Ein kleines, öfter erscheinendes Blättchen könnte den Kontakt viel enger gestalten und ich weiß genau, daß viele sich recht freuen würden, wenn sie häufiger eine Mitteilung oder einige Sätze aus Mayen erhielten. Wer aber schreibt heute noch lange Briefe und wer hat Zeit und Muße, mehrmals im Jahre und dazu periodisch ein Rundschreiben abzufassen und in etwa 350 Exemplaren zu versenden. Kurzer Sinn der langen Rede, ich fasse nicht einmal den guten Vorsatz, weil er doch nicht ausführbar ist. Lassen wir es bei diesem weihnachtlichen Gruß alljährlich und ich atme stets erleichtert auf, wenn er von der Post nach Vorschrift Empfang genommen ist und also zu Euch reisen kann.

„Aus dem Vereinsleben“ hießen früher so schöne Überschriften im Lokalblättchen. Und damit beginnen auch wir jetzt. Der kleine geschäftsführende Vorstand - eh' die vier Leutchen einmal einen Termin fanden - hat sich vor wenigen Tagen getroffen und gemeint, ich möchte folgendes an Euch herantragen. Da hat unser fleißiger Schatzmeister Gerhard Hammes zwar alle Postschecküberweisungen feinsäuberlich abgeheftet, aber dabei feststellen müssen, daß doch noch mancherlei Rückstände zu vermerken sind. Er läßt sehr höflich bitten, zu überprüfen, ob der Jahresbeitrag von 1968 oder gar von 1967 noch nicht überwiesen ist und entsprechende Konsequenzen zu ziehen, falls dies nötig sein sollte. Wir glauben versichern zu können, daß wir dies genau registrie-

---

ren werden, wenn unser neues Rechenzentrum (sprich Karteikasten) bei Beginn des Jahres unter Strom (sprich Monika Schmidt) gesetzt werden kann.

Auch kam der Vorstand zu der Einsicht, daß nun nach dreizehnjährigem Bestehen der Jahresbeitrag ein wenig angehoben werden müßte wie man so schön zu sagen beliebt. Die Anhebung ist zwar meiner Meinung nach enorm, aber da es sich um einen Jahresbeitrag handelt, wir auch jetzt mit Riesenschritten unserer Wiedersehensfeier entgegengehen, befürworte ich die Erhöhung auf 5,00 DM. Da es zahlreiche Mitglieder gibt, die diesen Betrag auch bisher schon überwiesen haben, ja manche noch viel mehr, dürfte es eigentlich nur wenige oder die treffen, die im Rückstand sind - die trifft es dann sowieso nicht.

Aber Spaß beiseite und noch ein letztes Wort zum leidigen Geld. Angeregt wurde nämlich auch, die noch nicht im Beruf stehenden Mitglieder, übrigens haben sich 30 der letzten Abiturientia angemeldet, zu bitten, einen Obolus nach Willen und Können zu überweisen, ganz aus freien Stücken selbstverständlich.

Durch den neuen Kalender ist auch erkennbar geworden, wann im Jahre 1970 unsere Wiedersehensfeier sein kann, wir wissen also genau, wann Pfingsten ist; nach dem, was man jetzt so sieht, wird Pfingstsonntag 1970 am 17. Mai sein. Am Samstag, dem 16. Mai 1970, wollen wir uns also zum Kommers, am Pfingstsonntag zu kurzer Gedenkstunde im Gymnasium und abends zu einem schönen Ball für jung und alt treffen. Der Pfingstmontag ist frei zur Heimreise oder zu anderen Amusements. Dies zum Vormerken. Aber bitte, daß mir niemand schon im nächsten Jahr, also 1969 kommt, dies gilt nur für 1970 - aber für alle. Und bitte, sagt es auch denen weiter, die Ihr kennt, auch wenn sie nicht gerade der Vereinigung angehören sollten. Was nicht ist, kann noch werden und wenn nicht, sind sie auch herzlich willkommen, denn je mehr hier sind von alten Pennälerinnen und Pennälern, desto mehr Freude werden wir haben. Soweit das Thema.

---

---

Wir brauchen nun, um auch das zu erklären, die vorgeannten Groschen nicht nur, um damit zu feiern. Wir wollen vielmehr, da im neuen Gymnasium so etwas noch nicht existiert und wir die alte Gedenktafel aus dem Bau in der Alleestraße, die ja jetzt die St.-Veit-Straße heißt, nicht mitnehmen konnten, einen für solchen Zweck geeigneten Rohstein von unserer Ley aufstellen lassen und mit den schlichten Worten „Unseren Toten“ beschriften lassen. Dafür wollen wir auch etwas opfern, obwohl von einer großzügigen Mayener Firma eine Stiftung in Aussicht gestellt worden ist.

Beim Gymnasium haben sich die jungen Leute nach zwei vorhergehenden Versuchen mit der „Akropolis“ und dem „Holzauge“ nun etwas Neues einfallen lassen und eine dritte Schülerzeitung gestartet. Nüchtern heißt das Blatt, das vor Weihnachten mit seiner Nummer 1 erscheinen soll „Zur Sache“, eine Zeitung, die, falls jemand von Euch sich dafür interessiert, bei Herrn Jochen Hindrichs, 5441 Monreal/Mayen, bestellt werden kann. Da es immerhin 88 bedruckte Seiten sein sollen, werden sich die Postkarte nach Monreal und die 70 Pfennig, die „Zur Sache“ kosten wird, lohnen.

Daß am Pennal jetzt rund 1400 Schülerinnen und Schüler von etwa 50 hochgelehrten Damen und Herren zu gescheiten Staatsbürgern gemacht werden, habe ich wohl, so ungefähr, bereits voriges Jahr mitgeteilt. Immerhin liegen Pläne für einen Neubau vor, wovon wir 1970 vielleicht schon etwas zu sehen bekommen werden.

Rasch noch ein bißchen Geplauder, nachdem die „Vereinsangelegenheiten“ bis zum Punkt „Verschiedenes“ vorgedrungen sind.

Gerade wie ich so hier in meinem Shop am Tippen bin, meldet sich hinter mir sozusagen der letzte Amerikaner, der noch rasch vor Weihnachten nach Hause will. Im Sommer sind sie ja zu Dutzenden hier, mancher davon Ehemaliger. Nun, hier unser alter Herr ist Abiturient von 1920 und heißt Ernst Schmitt, ein routinierter

Dipl. Ingenieur, der, in Chikago pensioniert, sich jetzt in Florida bei Miami Beach einen freundlichen Alterssitz geschaffen und nun Bruder und Schwägerin mitgenommen hat, damit sie unserem Eifeler Winter entgehen.

In Mayen gibt es natürlich auch mancherlei Neuigkeiten. So ist der Schützenhof zu einem pikfeinen neuen Gasthaus mit Fremdenzimmern umgebaut worden, eine Kegelbahn dabei. Auch im Möhren, wo früher die Ursulinen wohnten, später das „Braune Haus“ sich breitmachte und dann Trümmer waren, ist ein großes Soldatenheim mit weitem Saal, zwei Kegelbahnen, Billard- und Musikräumen entstanden. Es nennt sich „Haus im Möhren“ und ist vor wenigen Tagen in Anwesenheit von Ministerpräsident Dr. P. Altmeier eingeweiht worden. Eingeweiht vor kurzem wurde auch die neue Landwirtschaftsschule, die an der „Alten Hohl“, wo wir früher rodelten, ihren Platz hat. An der Ecke neben unserem alten Pennal stand, ja ich sage stand, auch das „Alte Brauhaus“. Mit ihm wurde auch der „Treue Husar“ dem Erdboden gleichgemacht. Hier wird die Straße verbreitert und es entsteht an der Ecke ein neues Hotel, das die Löwenbrauerei Max Graessl, Besitzerin des „Alten Brauhauses“, hier errichtet. Nötig ist sowas schon in Mayen. Wir werden vermutlich im Mai 1970 dort schon einen nehmen können. Auch an der Stelle des ehemaligen Marienhauses auf der Stehbach, genannt „Spitölche“, ist ein Neubau entstanden, das katholische Pfarrzentrum von St. Clemens mit Kindergarten, Altentagesstätte, Bibliotheksräumen, Caritasbüro und dergleichen mehr. Gute Sache. Die Einwohnerzahl ist etwas zurückgegangen, sie liegt bei 18600 Personen. Das neue Krankenhaus St. Elisabeth wird vermutlich im nächsten Herbst bezogen werden können; rund 360 Betten und vier Hauptabteilungen machen es zu einem attraktiven Haus für den ganzen Kreis, ausgenommen Andernach, wo schon ein ebenfalls bedeutendes Krankenhaus besteht.

Ja, was noch? Aha, unser lieber verehrter geistlicher Studienrat Nikolaus Oster ist noch wohlauf und befindet sich bei den Schwestern des Bernardshofes, kurz vor

der Pluns, in bester Obhut. Ich glaube, er wird im nächsten Jahr 89 Jahre alt. Über einen gelegentlichen Gruß würde er sich sicher freuen, vielleicht, wenn er am 19. März 1969 das Eiserne Priesterjubiläum feiern kann. Apropos Pluns. Da läuft ja auch ein Zubringer zur Autobahn Koblenz-Trier von Mayen aus hin, der bald in Angriff genommen wird; abgesteckt ist er, auch das kann unserem Städtchen nur nützlich sein. Auch unser Museum, das jetzt von Oberstudienrat Reh betreut wird, und langsam aber sicher zum großen Landschaftsmuseum der ganzen Eifel ausgebaut wird, macht mit Recht von sich reden. Die Genovevaburg ist ja durch den Abzug der Landwirtschaftsschule in ihren Neubau frei und so kann sich das Museum, das auch in etwa von Nordrhein-Westfalen unterstützt wird, bei weitem besser entfalten. Ein Besuch lohnt sich. Ihr seht, liebe Freunde, Mayen liegt zwar immer noch in der Eifel, aber daß es schläft, kann man eigentlich nicht sagen. Da es auch fast alle Straßen asphaltiert hat, ist es unbedingt schöner geworden. Auch die gräßliche Baulücke an der Ecke Alleestraße, früher „Reichspost“ ist schon verschwunden. Unser ehemaliger Mitschüler Rechtsanwalt Werner Schwindenhammer baut hier eine feste Burg, einen mächtigen Bau jedenfalls. Wieder eine Zier mehr.

Und das ist nun auch ein wuchtiger Schlußpunkt. Meine lieben Mitarbeiter Monika Schmidt, Felix Adorf und Gerhard Hammes fassen alle guten Wünsche für Weihnachten und zum Neuen Jahr zusammen und meinen mit mir in dem schönen Gruß

### GESEGNETE WEIHNACHTEN

solltet Ihr den Frieden erkennen, der immerdar in Euren Herzen daheim sein möge.

Stets

Euer

*Paul Geiermann*